

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

Nr. 179. Sonntag, den 27. Juni 1824.

Der Johannistag.

Mit höchst lobenswerthem Sinne hat ein großer Theil unserer Mitbürger diesmal das üblich gewordene jährliche Volksfest in der Bürgeraue am Johannistage gefeiert, und dadurch von neuem bekräftigt, wie gern er den weisen und väterlichen Winken unserer verehrten Obrigkeit folgt und dem Bessern huldigt. Ist es schon an sich erfreulich, die Bewohner einer Stadt, mit Beseitigung des gewöhnlichen Rangunterschiedes, zur gemeinsamen Feier eines frohlichen Festes vereint zu sehen; so ist dieser Anblick gewiß zehnfach erhebend, wenn dieses Fest einen reinen und edlen Zweck hat, und wenn der Geist, der in seiner Anordnung waltet, ein vorwurfsfreier, mit christlicher Sitte sich vereinbarend genannt werden kann. Ein solches Fest verdient dann weltkundig und ein Beispiel zur Nachahmung anderer Städte zu werden. Und so ein Fest kann und wird künftig der gemeinsame Besuch unserer Bürgeraue am Johannistage werden. Bedenken wir, daß kein anderer Zweck dabei vorwaltet, als bei schöner Sommerzeit einmal in einer reizenden Waldpartie, und zwar gerade an einem Orte, der schon durch seinen Namen dazu bestimmt zu seyn scheint, im Verein mit seinen Freunden und Bekannten einen fröh-

lichen Landtag zu genießen, und bei dieser Gelegenheit zugleich die merkwürdige waldreiche Eiche zu besuchen, die wir mit Recht die Königs-eiche genannt haben, da sie diesen Namen theils um ihrer Seltenheit willen, theils aber auch darum verdient, weil sie das bescheidene Denkmal beschattet, das die Liebe einst dem besten Könige errichtete, als er eine Zeit lang, wie ein Vater unter seinen Kindern, bei uns verweilte, und bei dieser Gelegenheit jenen schönen Baum selbst in hohen Augenschein nahm. Mögen künftige Väter den Söhnen, Greise den Enkeln, mit ihnen hier auf felschen Massen gelagert, die Geschichte jener denkwürdigen Zeit erzählen, das herrliche Charakterbild Friedrich Augusts des Berechten, ihnen entwerfen, und so die ehrfürchtvolle Liebe für ihn auf künftige Geschlechter forterben lassen. Mögen holde Jungfrauen an diesem Tage das heilige Denkmal mit frischen Blumengewinden umkränzen, brave Jünglinge die Königs-eiche mit Kauten- und Epheukronen schmücken, und gediegene Volksgefänge dabei den Wald durchtönen. Mögen dann die frohen Bürger Leipzigs, mit Vergessenheit alles Sumbelzwanges, sich mit ihren Familien und Freunden auf ihrer schönen waldumgrenzten Aue in hundertfältigen Zirkeln, bei fröhlichem Genuss, des festlichen Tages freuen, allen Auf-